



Leseprobe

**Magnetic North. Mythos
Kanada in der Malerei
1910 – 1940**

Bestellen Sie mit einem Klick für 49,00 €



Seiten: 240

Erscheinungstermin: 08. Februar 2021

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Tiefe Wälder, die Arktis und funkelnde Nordlichter – die atemberaubende Landschaftsmalerei der kanadischen Moderne

Uralte Wälder in entlegenen Regionen, majestätische Ansichten der Arktis, die Magie der Nordlichter: Die Malerei der kanadischen Moderne entwirft ein mythisches Kanada. Voller bildnerischer Experimentierfreude reisten Anfang des 20. Jahrhunderts Künstlerinnen und Künstler wie Emily Carr, Lawren S. Harris, Tom Thomson, Franklin Carmichael, J. E. H. MacDonald, Edwin Holgate, Arthur Lismer oder F. H. Varley aus den Städten tief hinein in die Natur, auf der Suche nach einem neuen malerischen Vokabular für die kulturelle Identität der jungen Nation. Diese Gemälde und Skizzen verkörpern den Traum einer „neuen“ Welt und zeichnen ein Idyll der überwältigenden Landschaft jenseits der Realität der indigenen Bevölkerung und des modernen Stadtlebens sowie der expandierenden industriellen Nutzung der Natur. Anlässlich des Ehrengastauftritts Kanadas auf der Frankfurter Buchmesse präsentiert die Schirn Kunsthalle Frankfurt die Malerei der kanadischen Moderne. Die umfassende Ausstellung beleuchtet mit rund 80 Gemälden und 40 Skizzen sowie Fotografien, Filmen und Dokumentationsmaterial die in Kanada überaus populären Werke der Künstlerinnen und Künstler rund um die Group of Seven. Dabei werden sie einer kritischen Revision unterzogen, indem indigene Perspektiven, wie in den Filmen von Lisa Jackson oder Caroline Monnet behandelt, einbezogen und Fragen der nationalen Identitätsbildung aufgeworfen und aus aktueller Perspektive beleuchtet werden.

In Kooperation mit der Art Gallery of Ontario und der National Gallery of Canada

Autor

F. H. Varley
Open Window, 1933
102,9 × 87 cm

Magnetic North
Mythos Kanada in der
Malerei 1910–1940

Herausgegeben von
Martina Weinhart
mit Georgiana Uhlyarik

SCHIRN
KUNSTHALLE
FRANKFURT

PRESTEL
MÜNCHEN • LONDON • NEW YORK

13
Vorwort

16
Der Wille zur Wildnis. Eine Einführung
Martina Weinhart

26
Landschaft: der Rohstoff Kanadas
Georgiana Uhlyarik

34
Tief im Wald

54
Ausflüge in die Wildnis

70
Emily Carr

86

Land oder Landschaft

94

Das Archiv neu befragen.
Der Blick eines Indigenen Künstlers auf die
Stereotypisierung von Indianern
Jeff Thomas

104

Indigene Kunst in Kanada und darüber hinaus
Ruth Phillips und Carmen Robertson

112

»Nichts über uns ohne uns«
Lisa Jackson und Colleen Hemphill im Gespräch
mit Martina Weinhart

118

»Ich zeige eine andere Seite der Geschichte«
Caroline Monnet im Gespräch
mit Renée van der Avoird

126

Lawren Harris

142

Tom Thomson, Skizzen

166

Holzschlag

188

Industrialisierte Landschaft

202

Nordlichter

214

Der einsame Baum

224

Biografien

230

Werkliste

Vorwort

Die frühen Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren in Kanada wie in der ganzen Welt von einem künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandel geprägt. In Toronto fand sich eine Gruppe junger moderner Künstler zusammen, um ihre Begeisterung für die herrlichen Landschaften Kanadas in beeindruckenden Bildern zu teilen. Von einem gerade erwachten Streben nach Authentizität und der Freude am malerischen Experiment beflügelt, suchten etwa Tom Thomson, Lawren Harris, Franklin Carmichael, F. H. Varley und J. E. H. MacDonald – gemeinsam mit Künstlerkolleginnen wie Yvonne McKague Houser oder Emily Carr aus British Columbia – ein neues Bildvokabular für eine junge Nation zu entwickeln, die im Begriff war, ihre kulturelle Identität zu finden.

Von etwa 1910 bis in die späten 1930er-Jahre ließen die Malerinnen und Maler die Städte hinter sich und brachen wagemutig in die Weiten des Kanadischen Schildes auf. Auf ihren Reisen hielten sie erhabene Ausblicke und majestätische Flüsse, Hügel und Wälder fest – rund um die Großen Seen, aber auch im Norden Kanadas, im Hinterland der Nordwestküste, in den Rocky Mountains und in der Arktis. Im Mai 1920 veranstalteten sie unter dem Titel *The Group of Seven* ihre erste Ausstellung als gemeinsam auftretendes Kollektiv, das entschlossen war, mit europäischen Stiltraditionen zu brechen, um ein nunmehr kanadisches Empfinden ins Bild zu setzen. Ihre Gemälde beschworen ein mythisches Kanada, weitläufig und wild – und verliehen ihm eine Symbolkraft, die das Zugehörigkeitsgefühl kanadischer Siedlerinnen und Siedler mitzuformen half.

In ihrer verführerischen visuellen Sprache verkörpern die Gemälde und Skizzen den Traum einer »neuen« Welt. Sie zeichnen das Idyll einer unberührten Landschaft, die der harten Realität des modernen städtischen Lebens, des expandierenden Bergbaus und der Forstindustrie entgegensteht. Die von der Group of Seven und ihrem Umfeld entworfenen Repräsentationsmuster sind tief in der kanadischen Gesellschaft verwurzelt. Zahlreiche Reproduktionen der vertrauten Gemälde sind inzwischen Teil der Populärkultur. Die Bilder besitzen bis heute starken Symbolcharakter und wirken mit an der Konstruktion eines kanadischen Nationalgefühls. Im Laufe des 20. Jahrhunderts erfuhren sie aber auch zunehmend Kritik, die sich vor allem gegen den blinden Fleck dieser Malerei richtet: In der Darstellung

der leeren Landschaft negierte sie die Ansprüche der Indigenen Völker auf ihr angestammtes Land wie auch deren Schicksal von Gewalt und Vertreibung. Somit wirft die kanadische Landschaftsmalerei der Moderne Fragen auf, die auch heute nicht an Bedeutung verloren haben – Debatten um das Land, die Natur und die Folgen industrieller Nutzung –, und die künstlerische Bewegung der Group of Seven gewinnt eine über den kanadisch-historischen Bezugsrahmen hinausweisende Relevanz.

Als die Schirn Kunsthalle Frankfurt mit der Idee, anlässlich des Gastlandauftrittes Kanadas bei der Frankfurter Buchmesse eine Ausstellung mit den Landschaftsbildern der Group of Seven zu zeigen, an die Art Gallery of Ontario in Toronto (AGO) und die National Gallery of Canada in Ottawa (NGC) herantrat, waren beide Museen begeistert. So entwickelte sich eine großartige Partnerschaft über die Ländergrenzen hinweg. Das deutsche Publikum erhält nun erstmals die Gelegenheit, diese faszinierenden Bilder in einer umfassenden Ausstellung kennenzulernen – dank der großzügigen Leihgaben der AGO und der NGC, beides Institutionen, die die Künstlerinnen und Künstler von Anfang an begleitet haben und über reichhaltige Sammlungen ihrer Arbeiten verfügen. Martina Weinhart, Kuratorin an der Schirn, hat gemeinsam mit Georgiana Uhlyarik, Fredrik S. Eaton Curator, Canadian Art an der AGO, sowie Katerina Atanassova, Senior Curator, Canadian Art an der NGC, ein wunderbares Ausstellungsprojekt entwickelt, das die europäische mit der kanadischen Perspektive vereint und die Werke der kanadischen Moderne aus heutiger Sicht neu beleuchtet und kontextualisiert.

Unser Dank richtet sich zuallererst an die Künstlerinnen Lisa Jackson und Caroline Monnet, die mit ihren Filmen einen zentralen Beitrag zu diesem komplexen Ausstellungsprojekt geleistet haben und deren vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns wir sehr zu schätzen wissen. Des Weiteren danken wir Rebecca Herlemann an der Schirn und Renée van der Avoird von der AGO für ihr Engagement und ihre wertvolle Hilfe bei der Vorbereitung und Umsetzung der Ausstellung sowie des Katalogs.

Die AGO und die NGC haben nicht nur als Partner und Koproduzenten, sondern auch durch die großzügige Bereitstellung zahlreicher hochkarätiger Leihgaben ganz wesentlich Anteil an der Realisierung der Ausstellung gehabt, wofür die Schirn ihnen äußerst dankbar ist. Ebenso für ihre Leihgaben danken möchten wir der McMichael Canadian Art Collection in Kleinburg; der Hart House

Collection und der University College Art Collection am Art Museum der University of Toronto; dem Montreal Museum of Fine Arts; dem Museum London; der Robert McLaughlin Gallery in Oshawa; der Victoria University in the University of Toronto; der Firestone Collection of Canadian Art der Ottawa Art Gallery; der Vancouver Art Gallery; der Judith and Norman Alix Art Gallery in Sarnia; den Filmarchiven Library and Archives Canada / Bibliothèque et Archives Canada; Milestone Film & Video, Harrington Park, New Jersey; Documentary Educational Resources, Watertown, Massachusetts; Moving Images Distribution Society, Vancouver sowie dem National Film Board of Canada.

Ein besonderer Dank geht darüber hinaus an PCH, Canadian Heritage für die Förderung und wesentliche Kooperation bei diesem Projekt. Die frühzeitige Zusicherung, unser Vorhaben maßgeblich zu unterstützen, hat die Ausstellung in Frankfurt überhaupt erst möglich gemacht. Bei PCH danken wir insbesondere Francine Lefebvre. Weiterhin danken wir der Mann Stiftung, deren Förderung dazu beigetragen hat, dass der umfangreiche Katalog erscheinen konnte. Nicht zuletzt ist es der großartigen Unterstützung unserer 2200 Schirn Freunde zu verdanken, dass dieses Projekt zustande gekommen ist. Stellvertretend gilt hier unser großer Dank Christian Strenger als Vorsitzendem der Schirn Freunde wie auch deren gesamtem Vorstand und der Geschäftsführerin Tamara von Clary. Zudem gilt unser Dank der Stadt Frankfurt sowie, stellvertretend für alle Entscheidungsträger, dem Oberbürgermeister Peter Feldmann und der Kulturdezernentin Ina Hartwig.

Herzlich danken möchten wir auch Antonia Lagemann von der Schirn sowie Ivan Parisien (NGC) und Jim Shedden (AGO) für ihre Unterstützung bei der Entstehung dieses Katalogs. Für ihre aufschlussreichen Beiträge bedanken wir uns bei den Autorinnen und Autoren: Martina Weinhart und Georgiana Uhlyarik, Lisa Jackson und Colleen Hemphill, Caroline Monnet, Jeff Thomas, Ruth Phillips und Carmen Robertson wie auch Rebecca Herlemann und Renée van der Avoird. Uta Hasekamp, Dawn Michelle d'Atri, Sarah Liss und Valérie Mandia möchten wir für das aufmerksame, umfangreiche Lektorat des deutschen, englischen und französischen Katalogs danken, Ursula Fethke für die einfühlsame Übersetzung. Außerdem gilt unser herzlicher Dank Marc Kappeler von Moiré für die gelungene Kataloggestaltung. Ebenso danken wir Prestel Publishing, vor allem Katharina Haderer und Andrea Bartelt-Gering, für die gute Zusammenarbeit bei der Realisierung des Katalogs. Der Grafikagentur VERY danken wir für die stimmige grafische Ausstellungsgestaltung sowie Marc Ulm von buero.us für die kreative Ausstellungsarchitektur.

Insbesondere danken wir auch Julian Cox, Chief Curator der AGO, und dort auch Christy Thompson, Chief of Exhibitions and Collections, ebenso wie Kitty Scott, Deputy Director and Chief Curator der NGC, und im selben Haus Isabelle Corriveau, Director Exhibitions & Outreach, wie auch Christopher Régimbal, Senior Exhibition Manager; sowie in der Schirn Kunsthalle Frankfurt Esther Schlicht als stellvertretender Direktorin und Ausstellungsleiterin. Sie alle haben das Projekt wesentlich unterstützt und begleitet.

Für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Realisierung von Ausstellung und Katalog möchte die Schirn ihrem gesamten Team herzlich danken: Karin Grüning, Elke Walter und Luise Leyer für die komplexe Organisation des Transports sowie des Auf- und Abbaus der Ausstellung; Christian Teltz und Oliver Taschke für die technische Betreuung sowie Anna Noll als Assistentin der Ausstellungsleitung; Andreas Gundermann und dem Hängeteam wie auch den Restauratorinnen Stefanie Gundermann und Susanne Silbernagel. Darüber hinaus danken wir Luise Bachmann, Heike Stumpf, Isabel Reiche und Angelika Schäfer für das Marketing und die Gestaltung der Werbekampagne; Johanna Pulz, Julia Bastian, Elisabeth Pallentin und Isabelle Hammer für die Pressearbeit; Antonia Lagemann mit Anuschka Berthelius für die Koordination und Produktion der vorliegenden Publikation sowie für die Redaktion des Schirn Magazins. Für das begleitende Vermittlungsprogramm möchten wir Chantal Eschenfelder mit Simone Boscheinen, Laura Heeg, Olga Schaetz und Anna Haag danken; auch gilt unser Dank Ute Seiffert mit Alena Flemming für die Entwicklung und Koordination der Veranstaltungen in der Schirn sowie Julia Lange und Hannah Ruiz für das Sponsoring und die Betreuung der Förderer und Partner. Zudem danken wir Heike Berndt, Tanja Mayer and Boris Deckelmann in der Verwaltung der Schirn; Samira Koch und Andrea Canthal für ihre Assistenz in zahlreichen Belangen; dem Boten Stefan Schell; Rosaria La Tona und dem Team der Gebäudereinigung; Bettina Beyermann und Josef Härig an der Kasse sowie allen weiteren Kolleginnen und Kollegen an der Schirn – und nicht weniger den Kolleginnen und Kollegen an der Art Gallery of

Ontario und National Gallery of Canada, die an der aufwendigen Vorbereitung und Umsetzung dieses Projekts beteiligt waren.

Es ist uns eine große Freude, dass die Ausstellung im Anschluss an die Präsentation in Frankfurt noch zu einer weiteren Station in der Kunsthal Rotterdam wandern wird. Hier gilt unser ausdrücklicher Dank für die sehr gute Zusammenarbeit der Direktorin Nathanja van Dijk und der Kuratorin Eva van Diggelen.

Bleibt uns noch, den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung wie auch den Leserinnen und Lesern des Katalogs eine unvergessliche Begegnung mit einigen der schönsten und interessantesten Werken der kanadischen Kunst zu wünschen.

Philipp Demandt
Direktor
Schirn Kunsthalle Frankfurt

Stephan Jost
Direktor
Art Gallery of Ontario

Sasha Suda
Direktorin
National Gallery of Canada

Der Wille zur Wildnis. Eine Einführung

Unendliche Weiten, tiefe dunkle Wälder, in denen man sich noch verlieren kann, hohe Gebirgsketten, die majestätische Wildnis, der Schnee, das ewige Eis der Arktis, mit dem Kanu vorbei an eisblauen Gletschern, stundenlange Fahrten durch einsame Gegenden, letzte Abenteuer in einer ansonsten vom Menschen beherrschten und für seine Zwecke gestalteten Welt – kurz: Kanada (oder wie sich die meisten Europäer Kanada vorstellen). Vielen, die die Natur in einer ursprünglicheren Form erleben wollen, gilt es als Sehnsuchtsort. Ein ähnliches imaginäres Kanada wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von einer Künstlergruppe entworfen, die sich im urbanen Toronto 1920 unter dem Namen Group of Seven zusammengeschlossen hatte. Sieben Männer mit einem Ziel – die Schönheit, die Erhabenheit und auch das Pittoreske des Landes auf ganz eigene Art und Weise ins Bild zu setzen und in den Dienst der jungen Nation zu stellen, die sie in der Ausformung einer verbindenden Identität bestärken wollten.

Mit ihrer Malerei wollten sie die Unabhängigkeit von Europa erklären, sich von Traditionen lösen und eine eigene nationale Schule der Landschaftsmalerei begründen. »Die Kunst in Kanada ist, insoweit sie kanadisch ist, als Kunst ein Emporkömmling. Ihre Quelle ist nicht die gleiche wie die der europäischen Kunst«, schrieb etwa Lawren Harris, zentraler Akteur der Group of Seven.¹ Die Algonquin School, wie die Group zuvor auch genannt wurde, wandte sich ab von den Städten und suchte ihr eigenes Profil in der Weite der Landschaft. Es war eine Bewegung weg von Paris, von London, von Berlin, in diesem Falle hin nach Toronto oder besser gesagt: hin zum nördlichen Ontario, Algoma, der Georgian Bay, den Rocky Mountains oder der Arktis. Fahrten wurden organisiert, allein oder zu mehreren, in einem umgebauten Güterwaggon, mit dem Kanu, dabei wurde gecamppt, gefischt, gewandert (Abb. 5-12). Der Künstler als Bohemien – Fehlanzeige, auch wenn sich Mitglieder der Group ein Ateliergebäude in Toronto teilten. »Diese Männer sind gestandene Intellektuelle. Sie haben Ateliermythen entlarvt und die freie Natur zu ihrer Werkstatt gemacht«, berichtete ein Kritiker dieser Zeit.² Tom Thomson, der unter mysteriösen Umständen im Juli 1917 ertrunkene Freund, der im Algonquin Park malte, wo er zugleich als Fire Ranger und Guide arbeitete und Frühjahr bis Herbst in der Natur verbrachte, wurde zum Posterboy der Bewegung. Die Künstler sollten nun echte Kerle sein, die sich den Weg durchs Unterholz schlugen und ihre Zeit nicht mit Fünfuhrtees verschwendeten. Als Motto für diesen Künstlertypus galt: »weniger Atelier, mehr Wald«.³

So entstanden Bilder, die Ausschnitte eines individuellen Naturerlebens sind und für die die Group of Seven über Jahrzehnte hinweg in Kanada verehrt, aber auch kritisiert wurde; Landschaftsbilder, die fast jedes Kind kannte und die den Kern des Schaffens dieser Künstler ausmachen. Und ja, nicht zuletzt Bilder, die für viele der Inbegriff Kanadas sind. Dieses vielbeschriebene Land wurde aber erst 1867 zu einem (mehr oder weniger) unabhängigen Staat und gründet auf einer langen Kolonialgeschichte. Bevor die ersten Siedler aus Europa kamen, war es über Jahrtausende das Territorium Indigener Völker. Mit Bildern von erhabenen Gebirgen und der unversehrten Natur schuf die Group of Seven also die romantische Vision eines vorindustriellen Rückzugsortes und stilisierte das Land zu einer unbewohnten Wildnis – *terra nullius*. Eine verwandte Sichtweise hatte schon den europäischen Mächten als Rechtsgrundlage gedient, das lediglich von »primitiven« Völkern bewohnte Niemandsland zu kolonisieren. Die Group of Seven schuf nicht nur wunderschöne Landschaften, sondern dementierte in ihrer Praxis des Ausschlusses Indigener Menschen aus den Bildern auch die soziale Realität. Ihre Malerei ist also nicht zuletzt Produkt und zugleich Zeugnis kultureller Hegemonie innerhalb einer postkolonialen Gesellschaft.

Der Wert des Waldes

Der Wald als Idee und Ideal hat viele Wurzeln. »Wir können nie genug Natur um uns haben«,⁴ schrieb der Amerikaner Henry David Thoreau, der mit seinem radikalen Experiment, alleine ein Jahr fern der Zivilisation zu verbringen, den Traum vom einfachen Leben in der Natur vorlebte. Mit seinem Denken in der und über die Natur nahm Thoreau wie wenige andere Philosophen des 19. Jahrhunderts maßgeblichen Einfluss auf die Group of Seven.⁵ »Der Sinn für das Schöne wird am besten im Freien ausgebildet, fernab von Häusern und Haushaltung«,⁶ schrieb er in seinem Bericht *Walden* – für viele ein Kultbuch und bis heute ein Klassiker der Aussteigerliteratur. Thoreau wollte der zunehmenden Hektik und Geschäftigkeit des Industriezeitalters entfliehen und sich

